

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Deutscher Industrie- und Handelskammertag
Hauptverband des Deutschen Einzelhandels
Zentralverband des Deutschen Handwerks
Bundesverband der Deutschen Industrie
Bundesverband der Freien Berufe
Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen
Deutscher Bauernverband



KWB-Mitgliederversammlung

25.05.2009 • Berlin

Der demographische Wandel in Deutschland und seine Folgen

Dr. Harald Michel

Geschäftsführer

Institut für Angewandte Demographie GmbH, Berlin (IFAD)

Themenschwerpunkte

- Alterung und Schrumpfung – demographische Grundprobleme in Deutschland
- Die Ursachen der Alterung
- Die Folgen des demographischen Wandels
- Labor Ostdeutschland – Ein Blick in Deutschlands demographische Zukunft
- Status Quo

Der demographische Wandel in Deutschland und seine Folgen

Dr. Harald Michel, Berlin

Inhaltübersicht

- 1 Einleitung
- 2 Alterung und Schrumpfung - demographische Grundprobleme in Deutschland
- 3 Die Ursachen der Alterung
- 4 Die Folgen des demographischen Wandels
- 5 Labor Ostdeutschland - Ein Blick in Deutschlands demographische Zukunft
- 6 Status Quo

Schlagwortübersicht

Altenquotient
Alterung
Alterung, Ursachen
Alterungsprozess
Entwicklung, demo-soziale
Folgen des demographischen Wandels
Lebensbaum
Lebenserwartung
Schrumpfung
Zukunft, demographische

1 Einleitung

Die mit dem demographischen Wandel verbundenen Veränderungen stellen die deutsche Bevölkerung vor vollkommen neuartige und sehr komplexe Herausforderungen. Der irreversible Alterungsprozess unserer Bevölkerung als Kern dieses Wandlungsprozesses wird zu gravierenden Veränderungen in der Gesellschaft, in Politik und Wirtschaft führen. Allerdings verläuft dieser regional sehr differenziert. Während einige Regionen Westdeutschlands auch in naher Zukunft kaum Auswirkungen verspüren werden, schreitet der Alterungsprozess vor allem in den neuen Bundesländern, verstärkt durch selektive Migrationsprozesse, mit hoher Geschwindigkeit voran.

Somit ist die Betrachtung der demo-sozialen Entwicklungen in Ostdeutschland ein Blick in Deutschlands demographische Zukunft. Um den demographischen Veränderungen entgegenzuwirken, sind für alle Bereiche der Gesellschaft intelligente Anpassungskonzepte zu entwickeln. Die besondere Rolle Ostdeutschlands bietet die Chance, Lösungsmodelle zu entwickeln, die über die deutschen Grenzen hinaus von Interesse sein könnten.

2 Alterung und Schrumpfung - demographische Grundprobleme in Deutschland

Die demographische Alterung ist eine Verschiebung der Relationen in der Altersverteilung der Bevölkerung zugunsten der alten und sehr alten Jahrgänge. Dieser Prozess wird in den Veränderungen der Alterspyramide sichtbar. Um 1900 besaß die Bevölkerung noch eine typisch pyramidenförmige Altersverteilung. Es gab relativ viele Kinder und Jugendliche und nur wenige alte Menschen. In den folgenden Jahrzehnten sollte sich dies grundlegend ändern.

Abb. 1:

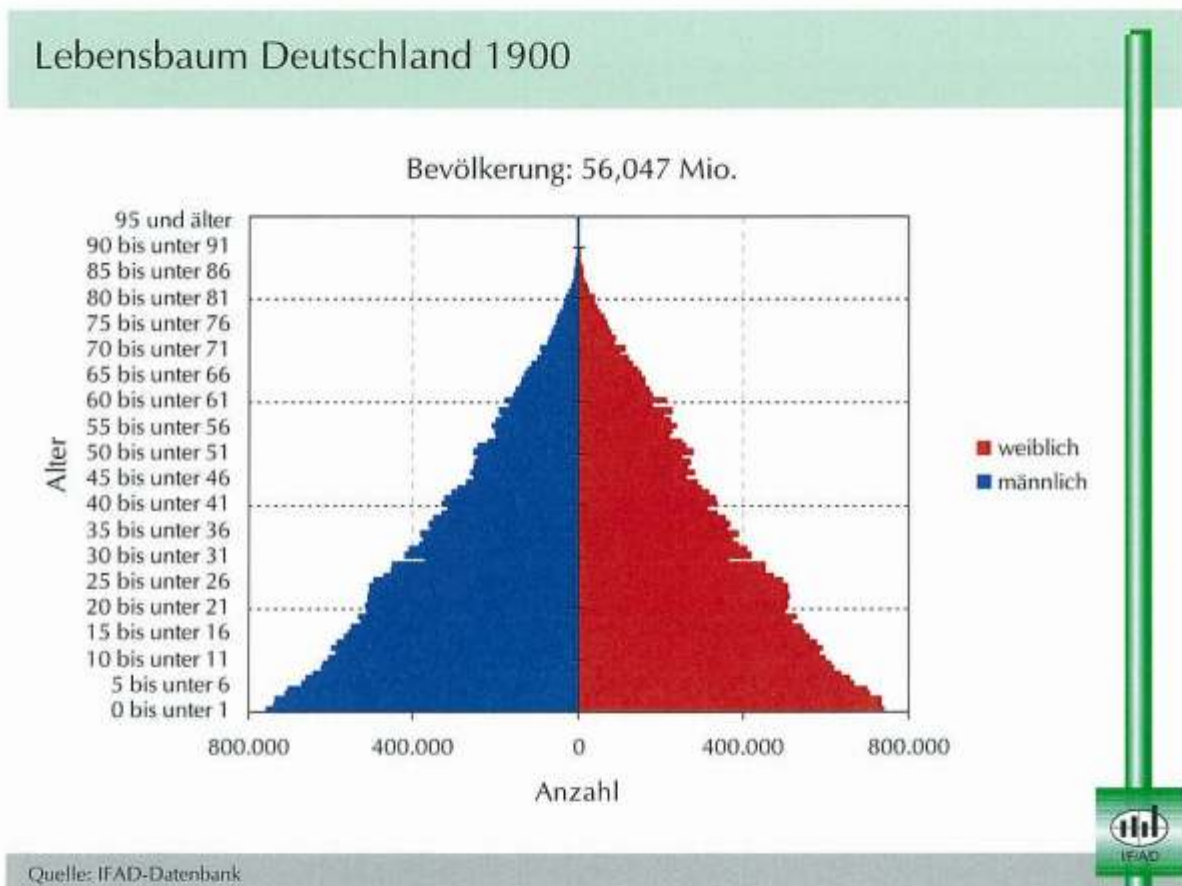


Abb. 2:

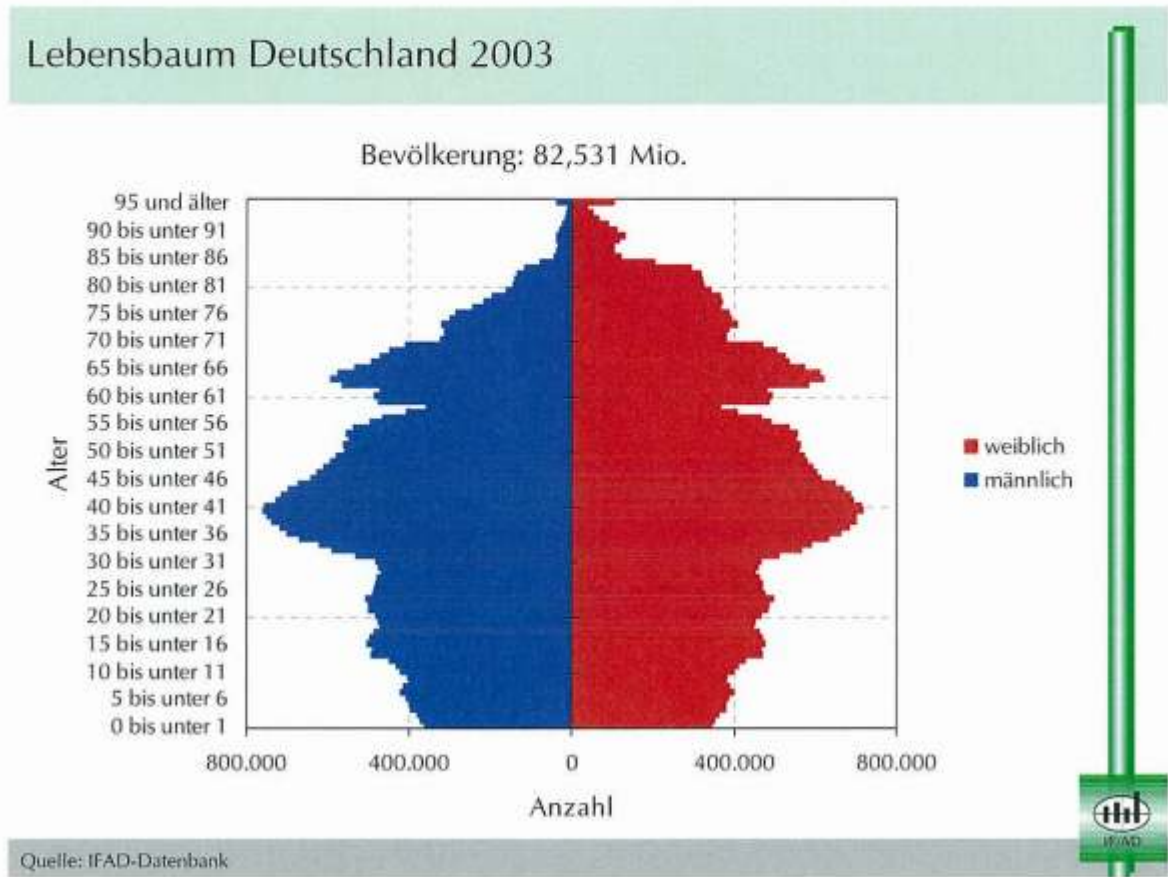
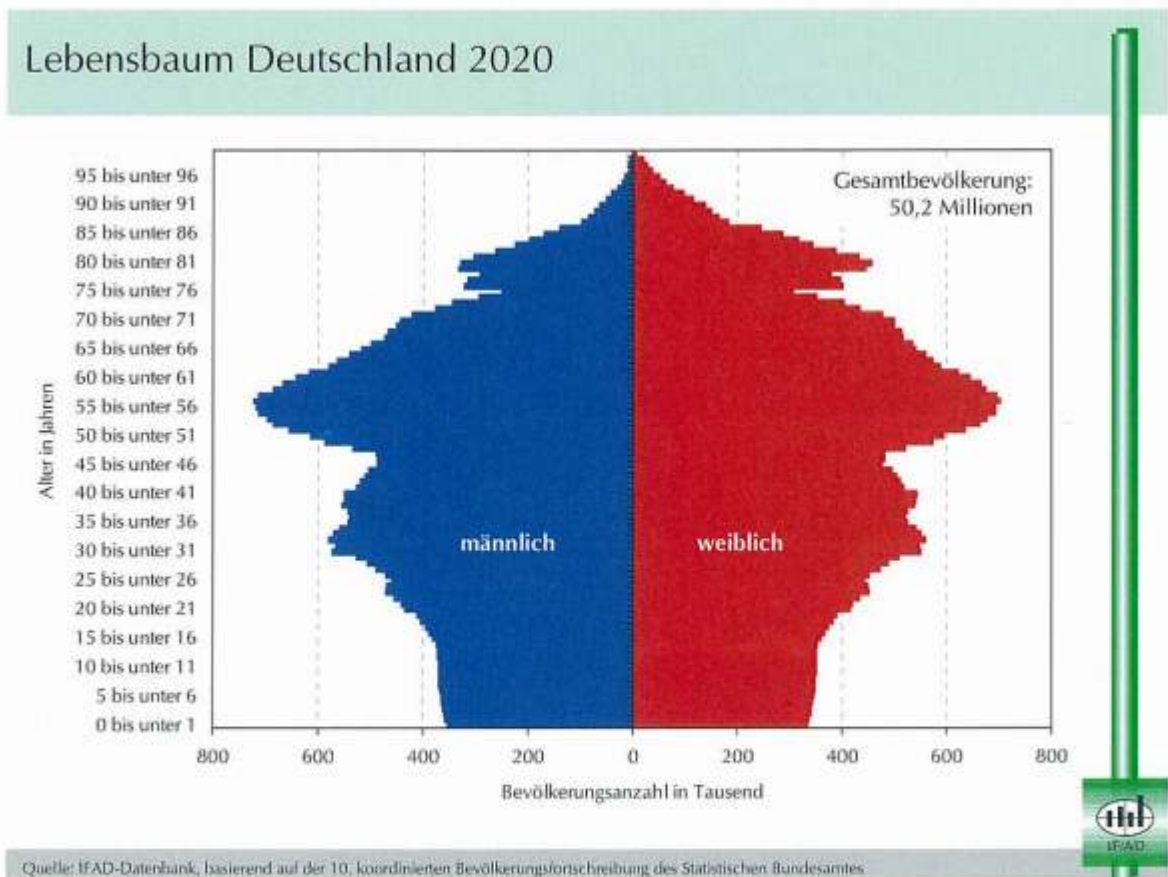


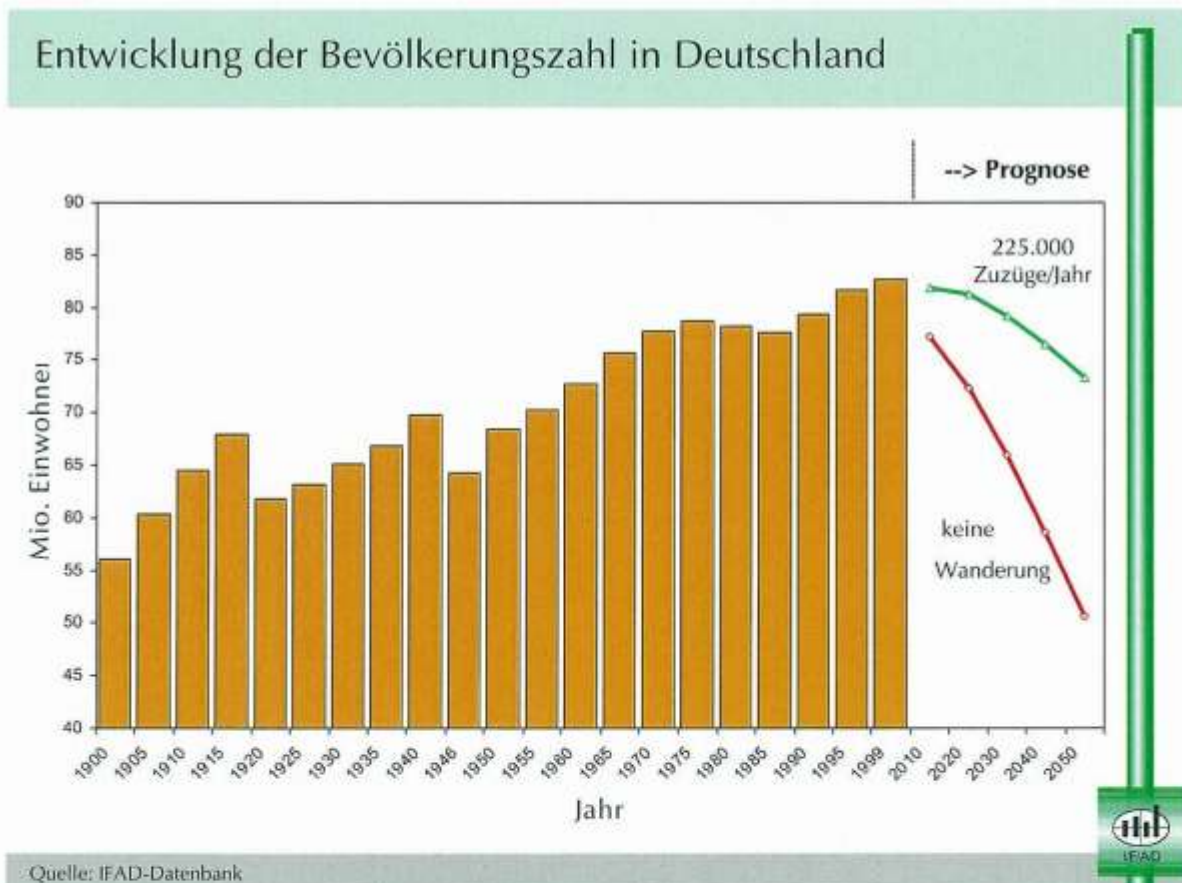
Abb. 3:



Das Alter der Bevölkerung wird in der Demographie mit dem Altenquotienten oder dem Durchschnittsalter gemessen. Der Altenquotient ist der Quotient aus der Zahl der über 65-jährigen und den erwerbsfähigen Menschen unter 65 Jahren. Die Erwerbsfähigkeit wird regional unterschiedlich definiert und beginnt bei 15, 18 oder 20 Jahren. Um 1900 betrug der Altenquotient 8,1. Im Jahr 2003 lag er bereits bei 26,8. Bis zum Jahr 2020 wird er auf 33,8 steigen und im Jahr 2050 könnte er mehr als 60 betragen. Das Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung betrug im Jahr 2003 etwa 41 Jahre. Im Jahr 2050 wird der Altersdurchschnitt bei mehr als 50 Jahren liegen.

Der Alterungsprozess ist in der Regel mit einer Schrumpfung der Zahl der betroffenen Bevölkerung verbunden und wirkt damit sehr langfristig. De facto ist Alterung ein irreversibler demographischer Vorgang. Deutschland ordnet sich mit seiner demographischen Entwicklung in den Trend der entwickelten Länder Europas ein. 1900 hatte das deutsche Reich etwa 65 Millionen Einwohner. Heute leben mit ca. 82,5 Millionen Einwohnern so viele Menschen in Deutschland wie noch nie zuvor und das auf einem 40 % kleineren Territorium. Dass der mit der Alterung verbundene Schrumpfungsprozess in Deutschland bisher nicht in einer Verringerung der Gesamtbevölkerung sichtbar geworden ist, liegt daran, dass Deutschland dieses Defizit durch Nettozuwanderung ausgeglichen hat. Im Zeitraum von 1954 bis 2001 hat Deutschland ca. 10 Millionen Menschen mehr aufgenommen als es durch Abwanderung verloren hat.

Abb. 4:



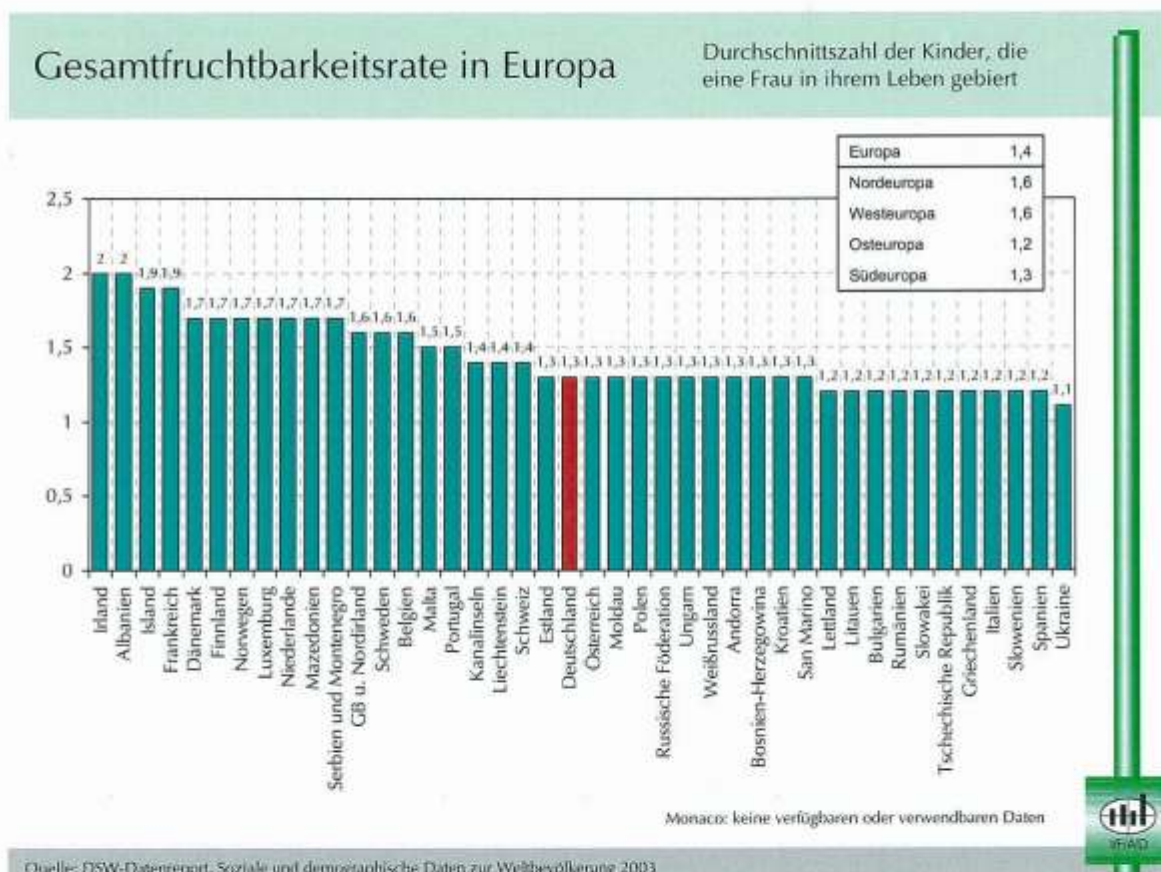
Der Prozess des Rückgangs der Einwohner in Deutschland hat jedoch bereits eingesetzt (2004) und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass der Alterungsprozess an Dynamik gewinnen wird. Etwa bis zum Jahr 2020 wird die Einwohnerzahl in Deutschland auf dem aktuellen Niveau stagnieren. In den darauf folgenden Jahren

wird der Bevölkerungsrückgang deutlich sichtbar. Bis zum Jahr 2050 könnte die Zahl der in Deutschland lebenden Menschen auf bis zu 50 Millionen sinken. Optimistische Prognosen sagen eine Bevölkerung von etwa 73 Millionen Menschen voraus.

3 Die Ursachen der Alterung

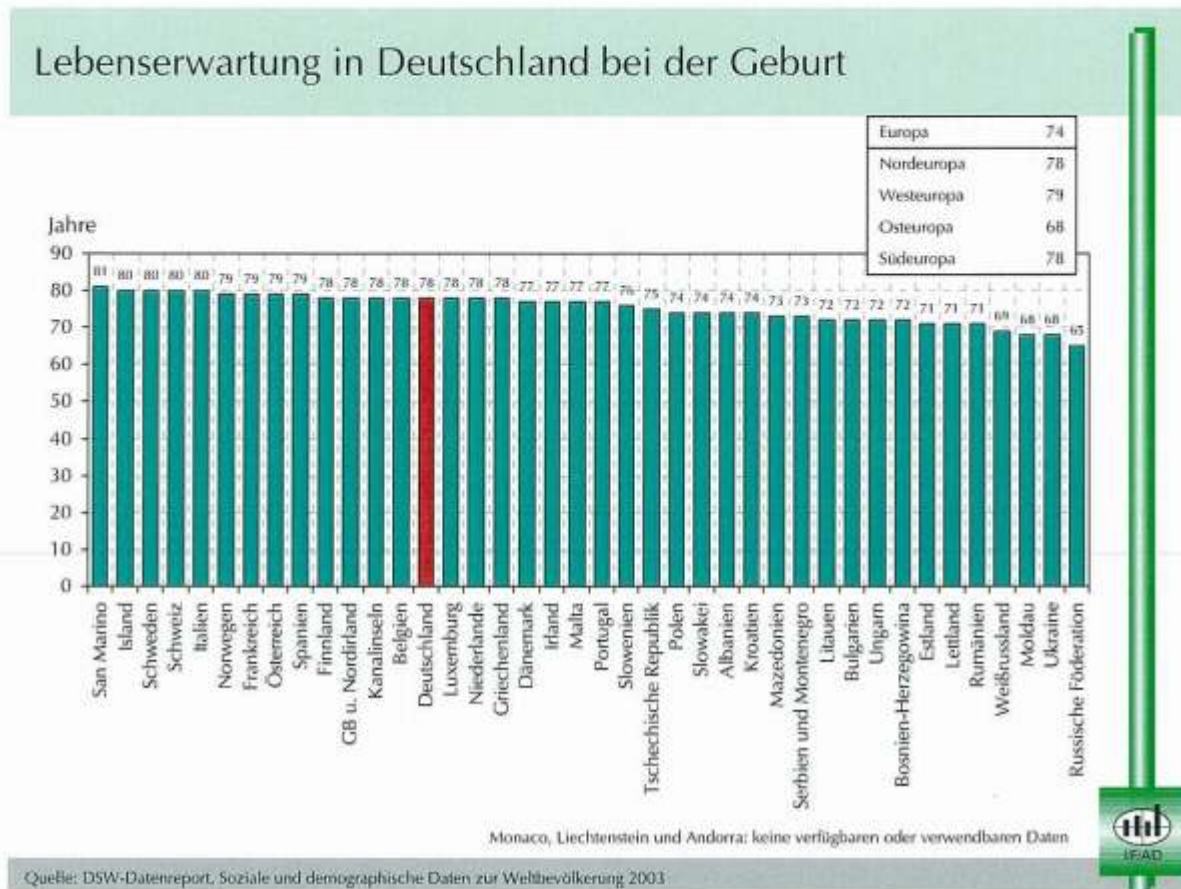
Die komplexe demographische Entwicklung der Alterung findet ihren Ursprung im deutlichen Rückgang der Zahl der Kinder bei gleichzeitiger Erhöhung der Lebenserwartung. Um 1900 war jede Frau in Deutschland im Durchschnitt Mutter von 4 Kindern. Ab dem 1. Weltkrieg setzte ein irreversibler Geburtenrückgang ein, der in mehreren Abwärtswellen zu den heutigen Zahlen von durchschnittlich 1,3 Kindern pro Frau führte. Im Jahr 1924 war in Deutschland die einfache Reproduktion der Bevölkerung erstmalig nicht mehr gesichert. D. h. spätestens ab diesem Zeitpunkt setzte der Alterungsprozess der deutschen Bevölkerung ein. Diese Entwicklung hat Deutschland allerdings mit allen europäischen Ländern gemein.

Abb. 5:



Der Rückgang der Geburten wird von einer Erhöhung der Lebenserwartung begleitet. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts ist die Lebenserwartung in Deutschland um 35 bis 40 Jahre gestiegen. Lag sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts für Männer bei 36 Jahren, so betrug sie 1986 etwa 72 Jahre und hat sich seither weiter erhöht. Diese Tendenzen sind auch bei den Frauen zu beobachten, wobei die durchschnittliche Lebenserwartung der Frauen die der Männer um 5 bis 7 Jahre übersteigt. Die Verdoppelung der Lebensspanne im vergangenen Jahrhundert ist ein einmaliger Vorgang in der demographischen Geschichte. Er vollzog sich in allen entwickelten Staaten gleichermaßen.

Abb. 6:



4 Die Folgen des demographischen Wandels

Die mit der demographischen Alterung verbundenen Folgen stellen die europäischen Gesellschaften vor vollkommen neuartige und sehr komplexe Herausforderungen. Die Alterung der Bevölkerung führt zu gravierenden Veränderungen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Hiervon ist die deutsche Bevölkerung wegen des sehr dynamischen Alterungsprozesses besonders betroffen.

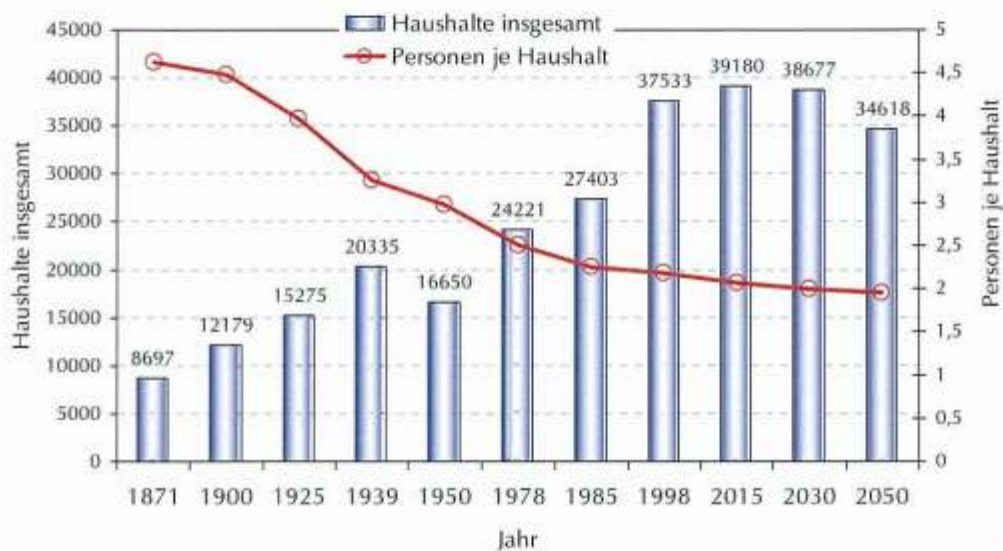
Unsere umlagefinanzierten Renten-, Kranken- und Pflegeversicherungssysteme sind für eine „junge“ Bevölkerung konzipiert. Sie entsprangen einer Zeit, als die Bevölkerungspyramide noch ihren Namen verdiente und auf einem breiten Fundament junger Menschen fußte. Diese Systeme müssen den grundlegend veränderten Altersstrukturen angepasst werden.

Die Älteren erlangen ein zunehmendes politisches Gewicht. Im Jahr 2050 wird die Hälfte der in Deutschland lebenden Wahlberechtigten über 56 Jahre alt sein. Schon heute ist die Wahlbeteiligung älterer Menschen regelmäßig höher als die jüngerer Jahrgänge. Politische Entscheidungen, die eine der beiden Gruppen treffen, werden nur noch schwer durchsetzbar sein. Eine ältere Bevölkerung hat auch eine veränderte Nachfragestruktur nach Konsumgütern. Ältere Menschen konsumieren nicht nur andere Güter als die jüngeren Generationen, sie konsumieren in der Summe auch weniger. Der Rückgang des Konsumgütermarktes führt zu einer Dämpfung des Wirtschaftswachstums, die auf bis zu 1 % geschätzt wird.

Die Alterung der Gesellschaft bedingt Veränderungen in den Familien- und Haushaltsstrukturen. Die bereits heute sichtbare Abnahme der Haushaltsgrößen wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Der Anteil von 1-Personen-Haushalten wird steigen, wobei zunehmend ältere Menschen in diesen kleinen Haushalten leben werden. Der aktuelle Bestand an Wohnraum und der sich verändernde Bedarf werden den Wohnungsmarkt aus dem Gleichgewicht bringen. Von den notwendigen Um- und Neubaumaßnahmen wird die Bauwirtschaft profitieren.

Abb. 7:

Anzahl der Personen in Haushalten



Quelle: H. Birg, IBS, Universität Bielefeld



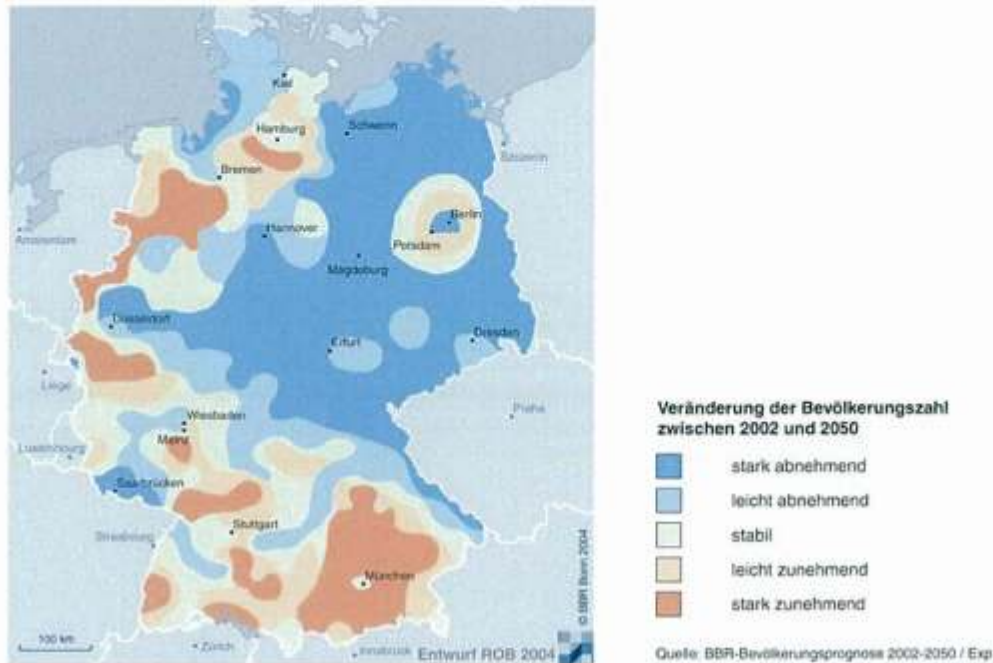
Die demographischen Folgen der Alterung zeigen sich regional sehr differenziert.

Sie verlaufen in den Ländern, Regionen, Städten und Gemeinden nicht proportional oder linear. Durch selektive Migrationsprozesse werden die Folgen des Wandels in den Quellgebieten verstärkt und in den Zielgebieten zumindest zeitweise gemildert. Derzeit profitieren die Länder Hessen, Baden-Württemberg und Bayern von Migrationsergebnissen zu Lasten der neuen Bundesländer, dem Saarland und dem Ruhrgebiet. Im Wettbewerb um personelle und finanzielle Ressourcen wird sich die Polarisierung der Regionen in Deutschland weiter verschärfen.

Abb. 8:

Bevölkerungsprognose Deutschland bis 2050

Trend der Bevölkerungsentwicklung bis 2050



Während also einige Regionen Deutschlands auch in naher Zukunft kaum Auswirkungen des demographischen Wandels verspüren werden, verläuft dieser Prozess in anderen Gebieten, insbesondere in Ostdeutschland, um so schneller und tiefgreifender.

5 Labor Ostdeutschland - Ein Blick in Deutschlands demographische Zukunft

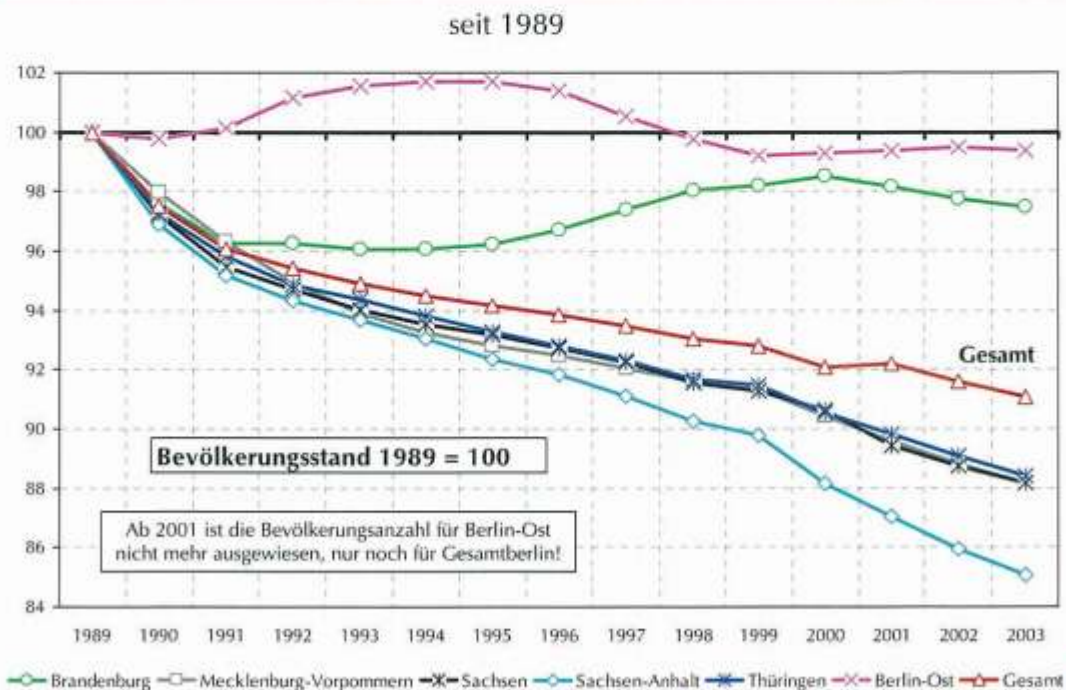
In Ostdeutschland wird damit die demographische Zukunft Deutschlands vorweggenommen.

Für diese Regionen sind zuerst nachhaltige Anpassungsstrategien zu entwickeln.

Seit der Wiedervereinigung hat die Bevölkerungszahl der neuen Länder stetig abgenommen. Gleichzeitig kam es zu einem raschen Alterungsprozess sowie zu dramatischen räumlichen Verschiebungen.

Abb. 9:

Bevölkerungsentwicklung in den neuen Bundesländern

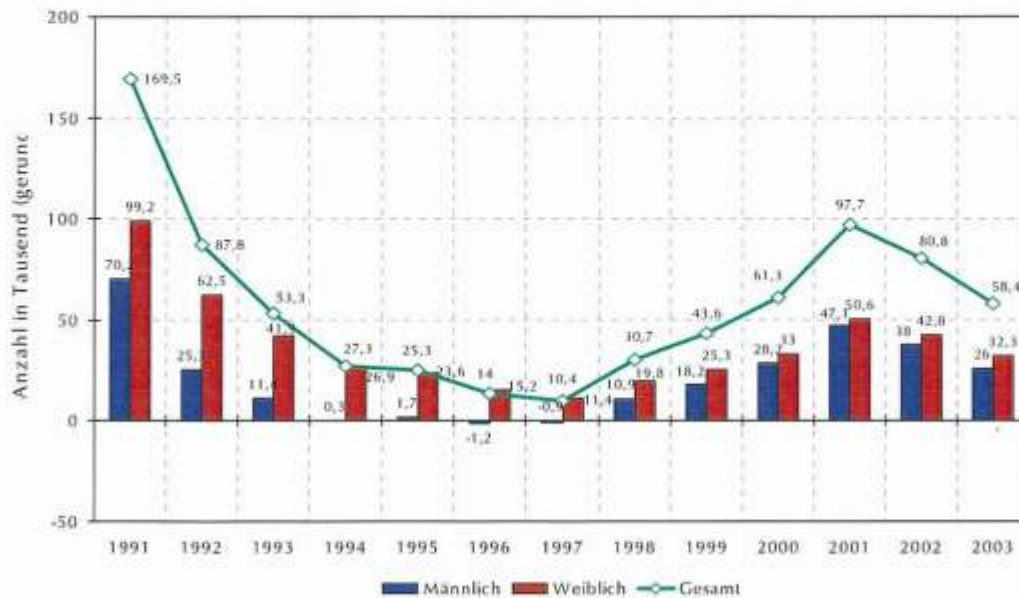


Quelle: IFAD-Datenbank

Seit 1998 haben sich die Wanderungsverluste Ostdeutschlands gegenüber den westdeutschen Bundesländern wieder verschärft. Hauptursache ist die Divergenz der Arbeits- und Ausbildungsplatzsituation in Ost- und Westdeutschland. Die Wanderungsbewegungen besitzen dadurch eine hohe Selektivität, d. h. es wandern vor allem Jugendliche, gut Ausgebildete und Frauen ab.

Abb. 10:

Wanderungsüberschuß aus den neuen in die alten Bundesländer
inkl. Ostberlin



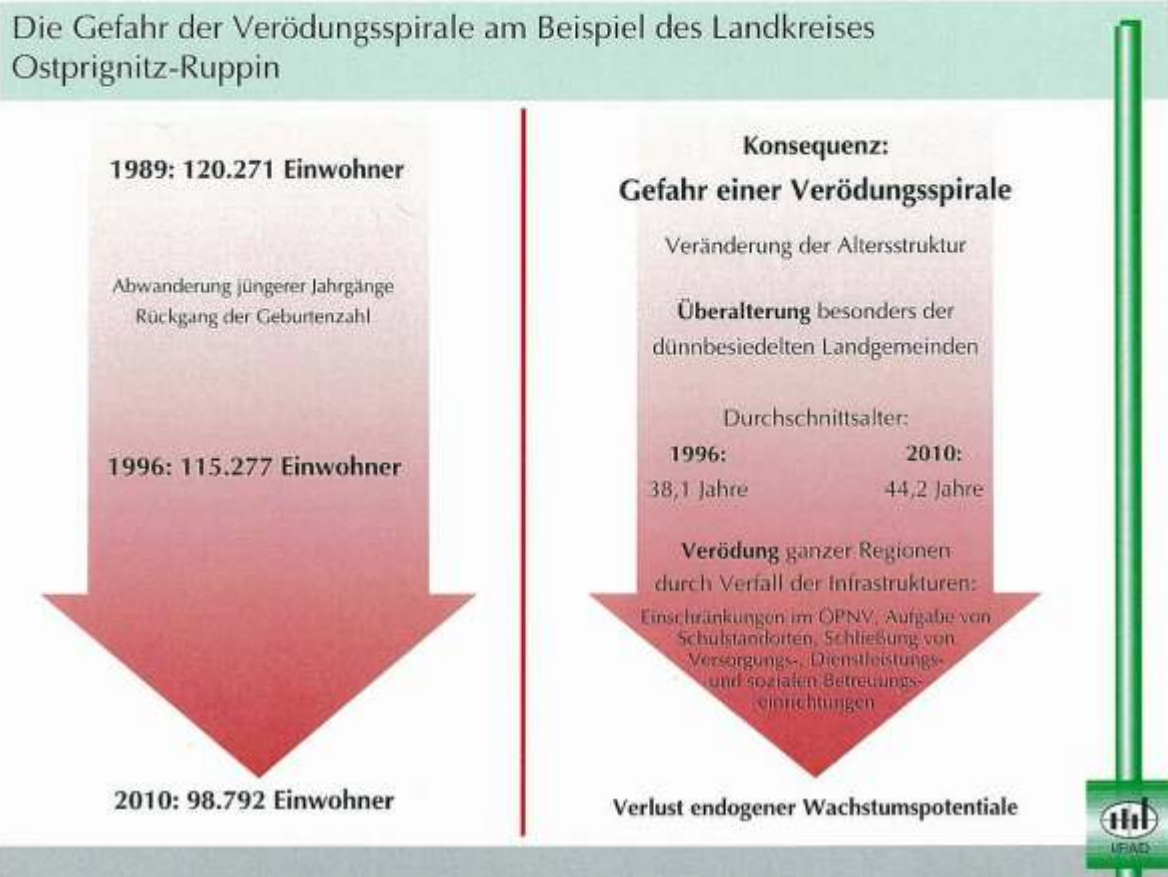
ab 2001 ist Ostberlin nicht mehr einzeln ausweisbar, deshalb fließen die Wanderungen von Berlin insgesamt ein.

Quelle: I/F/A/D-Datenbank



Dies bleibt nicht ohne Auswirkungen auf weite Teile der neuen Bundesländer, den Quellgebieten dieser Wanderungen. Hier ergeben sich die vielfältigsten Problemkonstellationen. Der Bevölkerungsrückgang führt zur Unterschreitung der Tragfähigkeit der allgemeinen Infrastruktur von ca. 40 Einwohnern pro km². Die Aufrechterhaltung funktionsfähiger regionaler Arbeits- und Versorgungsmärkte steht damit zur Disposition. Die starke Zunahme des Anteils alter Menschen, insbesondere im Umland der Städte und in den ländlichen Kreisen, stellt hohe Anforderungen an die lokalen Infrastrukturen. Die Wanderungsprozesse führen zu demographisch-sozialen Disproportionen in der Alters- und Geschlechtsstruktur. Der Anteil der Männer in einer alternden Bevölkerung nimmt zu. Hieraus folgen deformierte Sozialstrukturen und deviante Verhaltensweisen und Lebensstile wie Alkoholsucht, extremistische Einstellungen und Gewalt. Diese Problemfelder wirken ihrerseits als Katalysator, die den demographischen Alterungsprozess beschleunigen. Am Beispiel der Region Ostprignitz-Ruppin wurde vom I/F/A/D bereits 1996 die Gefahr einer Verödungsspirale aufgezeigt.

Abb. 11:



Die demographischen Entwicklungen und deren Implikationen werden von der Wissenschaft schon seit den 70er Jahren aufgezeigt und prognostiziert. Nach Phasen der Tabuisierung und Meidung dieser Fragestellungen rücken sie seit der Jahrtausendwende zunehmend in das Blickfeld von Öffentlichkeit und Politik. Ausschlaggebend ist vor allem der Problemdruck in den sozialen Sicherungssystemen, der jedoch (noch) nicht durch die mit der Alterung verbundenen Prozesse, sondern durch die hohe Arbeitslosigkeit verursacht wird. Die Forderung nach Konzepten und Lösungsmöglichkeiten wird durch diesen Umstand zunehmend lauter.

Die aktuell sichtbaren Bemühungen, im Rahmen der Familienpolitik eine Steigerung der Geburtenzahlen zu bewirken, greifen jedoch zu kurz. So ist die Geburtenhäufigkeit über Anreizsysteme weder nennenswert zu stimulieren noch nachhaltig zu beeinflussen. Statistisch betrachtet gebiert eine Frau in Deutschland durchschnittlich 1,3 Kinder. Um den Alterungsprozess zu bremsen, wären weit mehr als 2 Kinder pro Frau notwendig. Aber selbst wenn das im erforderlichen Maße gelänge, würden die Auswirkungen erst in etwa 30 Jahren, bei dann schon erheblich geschrumpfter und gealterter Bevölkerung, sichtbar.

Daher ist es notwendig, für den nicht aufzuhaltenden Alterungsprozess unserer Bevölkerung Anpassungskonzepte zu entwickeln, die uns befähigen, mit einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung zu leben. Die Diskussion darum ist in allen politischen Bereichen zu führen und muss alle gesellschaftlichen Gruppen einbeziehen. Global betrachtet ist der demographische Alterungsprozess in den Gesellschaften Deutschlands und Japans am weitesten vorangeschritten. Hieraus erwächst die Möglichkeit, Lösungsmodelle zu entwickeln, die anderen Staaten im Umgang mit den Folgen demographischer Alterung von Nutzen sein werden.

Geschäftsadresse:

IFAD, Institut für Angewandte Demographie GmbH

Dr. Harald Michel

Bizetstraße 48/50

13088 Berlin